WP-Update

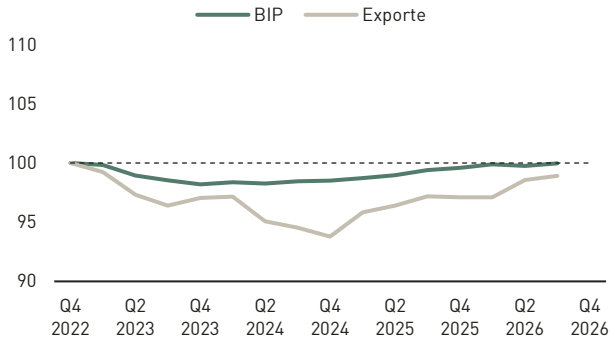
Erholung festigt sich – Inflation bleibt hoch

Konjunkturradar 11/2026

Österreichs Wirtschaft setzt ihre Erholung trotz geopolitischer Spannungen und hoher Energiepreise fort. Laut aktueller Prognose der Europäischen Kommission dürfte das reale BIP 2026 um 0,8 % und 2027 um 1,2 % wachsen – allerdings schwächer als im EU-Durchschnitt. Für eine Belebung im kommenden Jahr sprechen die industriellen Frühindikatoren, die sich seit dem Sommer deutlich verbessert haben. Die Neuaufträge nahmen zu, zugleich profitierten die Warenausfuhren von einer stärkeren Nachfrage aus Europa. Auch der Pkw-Markt entwickelte sich positiv: Von Jänner bis Oktober stiegen die Neuzulassungen um 10,7 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der private Konsum bleibt dagegen verhalten: Der reale Einzelhandelsumsatz lag im September kaum über dem Vorjahresniveau, der reale Pro-Kopf-Konsum bewegt sich weiterhin auf einem ähnlichen Niveau wie 2019. Die Haushalte betrachten die Konjunkturerholung weiterhin mit Vorsicht – auch weil eine deutliche Verbesserung am Arbeitsmarkt bislang ausbleibt. Zugleich bremsen die hohe Inflation, steigende Finanzierungskosten und die schwache Baukonjunktur. Hohe Energiepreise haben die Teuerung im Euroraum auf den höchsten Stand seit mehr als drei Jahren getrieben und erhöhen den geldpolitischen Handlungsdruck. Die Finanzmärkte rechnen mit weiteren Anhebungen der EZB-Leitzinsen, die Investitionen und Wachstum dämpfen würden.

Entwicklung des BIP und der Exporte, Österreich

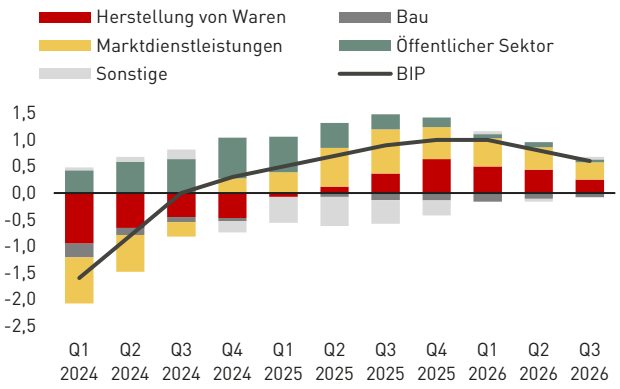
Index Q4 2022 = 100



Quelle: Eurostat, WIFO.

Branchenbeiträge zum realen BIP-Wachstum, Österreich

BIP-Wachstum ggü. Vorjahr in %, Beiträge in %-Punkten



Quelle: Eurostat, WIFO, Marktdienstleistungen umfassen ÖNACE G bis N.

Leichtes Wachstum, aber Exporte unter dem 2022-Niveau

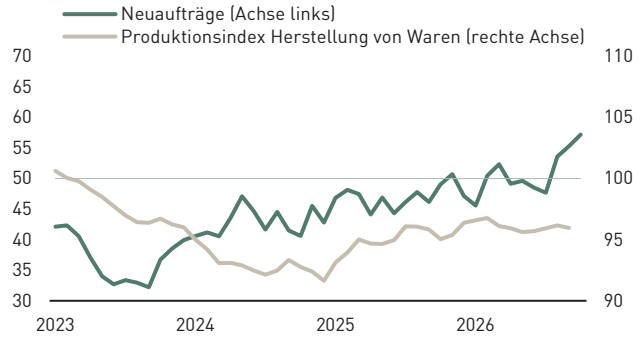
Nach dem leichten Rückgang im zweiten Quartal wuchs Österreichs Wirtschaft laut WIFO-Schnellschätzung im dritten Quartal 2026 wieder um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal. Damit erreichte das reale BIP wieder das Niveau des vierten Quartals 2022. Die Nachfragekomponenten entwickelten sich jedoch unterschiedlich: Die Bruttoanlageinvestitionen legten um 0,2 % zu, der private Konsum stagnierte und der öffentliche Konsum ging zurück. Neben den Investitionen stützte auch der Außenhandel das Wachstum. Die Exporte erhöhten sich um 0,3 %, während die Importe um 0,2 % sanken. Trotz der Belebung lag das reale Exportvolumen weiterhin unter dem Niveau des vierten Quartals 2022.

Industrie stützt Erholung seit Anfang 2025

Im Vorjahresvergleich stützten vor allem die Industrie und die Marktdienstleistungen das Wachstum. Die Herstellung von Waren setzte ihre schrittweise Erholung fort. Deutliche Zuwächse verzeichneten zudem einzelne Dienstleistungsbereiche, insbesondere Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen. Die konsumorientierten Dienstleistungen (Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie) wuchsen hingegen nur leicht. Die Bauwirtschaft schrumpfte gegenüber dem Vorjahr deutlich um 1,5 %. Der öffentliche Sektor, welcher die Konjunktur von 2023 bis 2025 maßgeblich stützte, lieferte zuletzt fast keinen Wachstumsbeitrag im Vorjahresvergleich.

Neuaufträge (EMI) und Produktionsindex, Österreich

EMI > 50 zeigt Expansion, Produktionsindex Jänner 2023 = 100



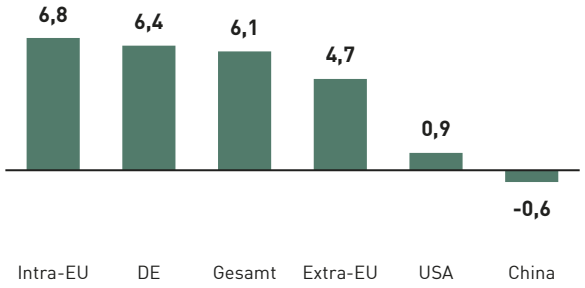
Quelle: Statistik Austria; UniCredit Bank Austria.

Auftragsplus signalisiert weitere Industrieerholung

Die Industriekonjunktur gewann im Oktober an Dynamik. Der Einkaufsmanagerindex (EMI) der Industrie erreichte den höchsten Stand seit Mai 2022. Ein kräftiger Anstieg der Neuaufträge aus dem In- und Ausland ermöglichte gemäß der Einkaufsmanagerbefragung eine Ausweitung der Produktion; die Industriebeschäftigung nahm auch zu. Im amtlichen Produktionsindex mit Daten bis September ist die Belebung bislang jedoch noch kaum erkennbar. Neben den hohen Auftragsbeständen spricht auch das Verhältnis der Auftragseingänge zu den Lagerbeständen für eine Fortsetzung der Industrieerholung. Die stärker als die Verkaufspreise steigenden Inputpreise belasten jedoch die Margen

Warenexporte nach Partnerland, Jänner bis August 2026

Nominelle Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



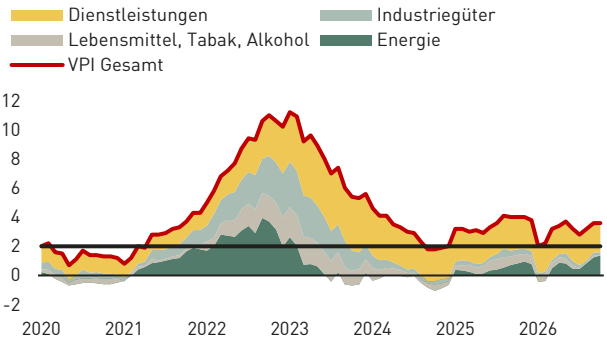
Quelle: Statistik Austria.

Starke Exportzuwächse auf europäischen Absatzmärkten

Österreichs Warenausfuhren stiegen von Jänner bis August 2026 nominell um 6,1 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Auf der Güterebene kamen die stärksten Impulse von Maschinen und Fahrzeugen sowie chemischen Erzeugnissen. Besonders kräftig nahm die Nachfrage aus Deutschland, Italien und der Schweiz zu. Wie nachhaltig Österreichs Exporte von der deutschen Erholung profitieren, bleibt angesichts des stark fiskalisch gestützten Wachstums ungewiss. Unter den zehn wichtigsten Exportmärkten gingen die Ausfuhren nur nach China zurück. Das Handelsbilanzdefizit gegenüber China von 10,3 Mrd. Euro trug wesentlich zum gesamten Handelsbilanzdefizit der ersten acht Monate bei.

Verbraucherpreisinflation

Inflationsrate (VPI) in %, Beiträge der Teilaggregate in %-P.



Quelle: Statistik Austria, IHS-Preismonitor.

Energiepreise halten Inflation hoch

Die Inflation (VPI) verharrte in Österreich im Oktober 2026 bei 3,6 %. Trotz der ausgeweiteten Spritpreisbremse verteuerte sich Energie gegenüber dem Vorjahr um 16,5 % und trug rund 1,4 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Den größten Inflationsbeitrag lieferten weiterhin die Dienstleistungen. Österreichs HVPI-Inflation lag mit 3,5 % unter dem Euroraumwert von 4,0 %. Die Inflation im Euroraum liegt deutlich über dem mittelfristigen Inflationsziel der EZB und erhöht damit den geldpolitischen Handlungsdruck. Die Finanzmärkte rechnen derzeit mit einer Erhöhung der EZB-Leitzinsen um 0,25 Prozentpunkte im Dezember sowie einem weiteren Zinsschritt im Frühjahr 2027.

FAZIT: Die Erholung der österreichischen Wirtschaft festigt sich, der Übergang zu einem breit getragenen Aufschwung steht jedoch noch aus. Entscheidend wird sein, ob die bessere Auftrags- und Exportlage dauerhaft in höhere Produktion, Investitionen und Beschäftigung mündet. Bislang wird der Konsum durch die angespannte Arbeitsmarktlage und den hohen Preisdruck gebremst. Hohe Energiekosten belasten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit; zugleich erschweren hohe Finanzierungskosten zusätzliche Investitionen. Um die Wachstumsbasis zu verbreitern und die mittelfristigen Perspektiven zu stärken, braucht es investitionsfreundliche Rahmenbedingungen und Maßnahmen zur Stärkung der Produktivität und Standortqualität.

Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschafts- und Standortpolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Julia Borrmann,
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280

19. November 2026